

Literatur

Fritz Jürgens/Nils Wolpert, Neues von der »Alten Eisenbahn« – die Infrastruktur einer Tunnelbaustelle des 19. Jahrhunderts. Archäologie in Westfalen-Lippe 2018, 2019, 184–187. – **Fritz Jürgens/Nils Wolpert**, Frühe Industrialisierung in ländlichen Räumen am Beispiel Ostwestfalens. In: Ulrich Müller/Fritz Jürgens (Hrsg.), Archäologie der Moderne. Standpunkte und Perspektiven. Historische Archäologie Sonderband 2020 (Bonn 2020) 125–136. – **Fritz**

Jürgens/Nils Wolpert, Schicht im Schacht! – Die Schenke an der »Alten Eisenbahn« bei Willebadessen, Kr. Höxter. In: Fritz Jürgens/Ulrich Müller/Donat Wehner/Nils Wolpert (Hrsg.), Schenken, Wirtshäuser und Ausflugslokale. Gasthäuser als Forschungsthema der Neuzeitarchäolog Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 351 (Bonn 2020) 93–98. – **Fritz Jürgens/Nils Wolpert/Stefan Austermann**, Die »Alte Eisenbahn« im Eggegebirge. Archäologie in Westfalen-Lippe 2016, 2017, 168–171.

Dauerausstellung

»Blätterhöhle« im Museum
Wasserschloss Werdringen

Mirjam Kötter,
Sebastian
Magnus Sonntag

Museum Wasserschloss Werdringen, Hagen



Abb. 1 Blick in die Ausstellung des Blätterhöhlen-Vorplatzes, rechts der Durchgang zum Höhlenraum (Foto: Museum Wasserschloss Werdringen/S. Sonntag).

Das Museum Wasserschloss Werdringen in der ehemaligen Remise des im 13. Jahrhundert erstmals erwähnten Adelssitzes in Hagen-Vorhalle zeigt eine reichhaltige Sammlung von geologischen, paläontologischen und archäologischen Objekten aus dem Raum Hagen und dem nordwestlichen Sauerland. Es gehört zu den wichtigsten Kultureinrichtungen Hagens und ist wesentlicher Bestandteil der 2019 gegründeten Stadtarchäologie Hagen.

In einem eigens dafür hergerichteten Raum wurde am 19. Mai 2019 der neue Ausstellungsbereich zur Blätterhöhle feierlich eröffnet.

Die Ausstellung wurde vom Museumsleiter Ralf Blank und der Stadtarchäologin Mirjam Kötter konzipiert. Eine besondere Herausforderung stellte dabei der große Zeithorizont

der Fundstelle dar, weil das Fundspektrum in der Blätterhöhle und auf dem Vorplatz von Artefakten aus dem Spätpaläolithikum bis hin zu spätneolithischen Bestattungen reicht. Der neu geschaffene Raum zur Blätterhöhle konnte in der Dauerausstellung zwischen den Bereichen zum Mittelpaläolithikum mit Höhlen- und Freilandfunden u. a. aus der bekannten Balver Höhle und spät- und endneolithischen Oberflächenfundplätzen aus dem Hagener und Iserlohner Raum eingebunden werden. Die Herausforderung, auf kleinem Raum innerhalb des Museums tausende Jahre Menschheitsgeschichte zu präsentieren, wurde bewältigt. Der gewählte Bereich erweist sich wegen seiner Architektur als beinahe ideal, da das integrierte Stellwand- und Vitrinensystem durchaus eine höhlenartige Atmosphäre vermittelt.

Die Stadt Hagen finanzierte den Umbau mit Eigenmitteln, wurde aber auch durch eine großzügige Spende der Sparkassenstiftung für Hagen an den Museums- und Archivverein Geschichtsfreunde Hagen e.V. sowie durch das LWL-Museumsamt für Westfalen unterstützt. Das LWL-Museumsamt förderte die 3-D-Rekonstruktion eines jungneolithischen Schädels, dessen genetische Untersuchungen weitere Hinweise zu Alter und Geschlecht lieferten. Es handelt sich um den Schädel eines jungen Mannes, dessen sterbliche Überreste vor rund 3500 Jahren in der Höhle bestattet wurden. Die Visualisierung der 3-D-Rekonstruktion über einen Bildschirm ist wesentlicher Bestandteil der Ausstellung und gehört zu den Highlights des Museums. Die Szenografie und die technische Umsetzung übernahm die Agentur Bildwerk in Dortmund.

Die Funde vom Vorplatzareal werden in einer einzelnen Tischvitrine vor dem eigentlichen Höhlenraum gezeigt (Abb. 1). Hier werden Kleinstobjekte wie Spitzen, Bohrer und Kratzer aus der Zeit von ca. 10.000 bis 7.000 v. Chr. zusammen mit ihren originalen Fundkärtchen ausgestellt. Diese Fundkärtchen sind ein Verweis auf die Arbeit der Archäologen und Archäologinnen. Zu den Funden gehören auch das Fragment eines Schienbeinknochens vom Hund (*Canis familiaris*), der bisher früheste Hundenachweis in Westfalen, ein Pfeilschaftglätter sowie die Rekonstruktion eines Pfeils mit Pfeilschaftglätter zur Verdeutlichung seiner Anwendung. Die Rekonstruktion stammt von dem Experimentalarchäologen Johann Tinnes. Das groß aufgezogene Idealprofil vom Vorplatz der Blätterhöhle neben der Vitrine zeigt, in welchen Schichten die Objekte lagen. Das idealisierte Profil wurde über mehrere Jahre von Birgit Gehlen, Wolfgang Heuschen, Daniel Riemen-schneider und Annika Manz zusammengestellt und bildet eine wichtige Arbeitsgrundlage für die Beschäftigung mit der Vorplatzfundstelle. Es zeigt eine einzigartige Stratigrafie, da auf dem Vorplatz erstmals ein Übergangshorizont vom Spätpaläolithikum zum Mesolithikum dokumentiert werden konnte. Darunter werden typisches Ausgrabungsmaterial und Sediment vom Höhlenvorplatz präsentiert (Abb. 1).



Von diesem Bereich aus werden die Besucher zunächst durch einen schmalen Durchbruch in einen Korridor geleitet, durch den die Besucher in den Höhlenraum geführt werden. Hier wird mittels eines Videobeitrags eine »Höhleneinfahrt« in die echte Blätterhöhle gezeigt. Klänge wie tropfendes Wasser, unwirkliche Klopfgeräusche oder das angestrengte Keuchen der Höhlenforscher, die in die Höhle absteigen, untermalen das Abtauchen in eine andere Welt auch akustisch eindrucksvoll. Diese Töne und Klänge aus fremden Welten sind durch Lautsprecher im gesamten Ausstellungsbereich hörbar. Im Korridor geht es vorbei an Knochen von Dachs, Wildkatze, Höhlenbär und Kleinsäugetern. Danach führt der nahezu vollkommen dunkle Korridor vorbei an Holzkohleresten und verkohlten Glühspänen hinein in den »Höhlenraum« der Ausstellung. Orientierung geben dabei ausschließlich die gut ausgeleuchteten Fundvitrinen. Die Dunkelheit transportiert maßgeblich das Gefühl der Enge und der Beklommenheit, das auch in der eigentlichen Blätterhöhle aufkommt.



In der Raummitte sind die wohl wichtigsten Funde aus dem Inneren der Blätterhöhle ausgestellt (Abb. 2). Hier werden die drei Wildschweinschädel gezeigt, von denen der größte im Zusammenhang mit dem bereits erwähnten Schädeldach eines jungen Mannes aus dem Neolithikum gefunden wurde. Weitere Knochenfunde und Steinartefakte werden in einer freistehenden Vitrine und in kleinen Nischen in der Trennwand gezeigt.

Abb. 2 Blick in den Blätterhöhlen-Raum (Foto: Museum Wasserschloss Werdringen/ S. Sonntag).

Das Highlight der neuen Ausstellung ist aber die Bildschirmpräsentation der 3-D-Rekonstruktion des Schädels des jungen Mannes (Abb. 3). Die von Lukas Fischer von der Firma 3D-Construct erstellte Rekonstruktion erweckt den Verstorbenen wieder zum Leben und zeigt anhand modernster Visualisierungstechnik, wie dieser einmal ausgesehen haben

Abb. 3 Digitale Rekonstruktion des Schädels eines jungen Mannes (Foto: Museum Wasserschloss Werdringen/M. Kötter).

Abb. 4 Farbpigmente aus dem museumspädagogischen Programm (Foto: Museum Wasserschloss Werdringen/S. Sonntag).



Abb. 5 Blick in die Kaisbergauen am Wasserschloss Werdringen (Foto: Museum Wasserschloss Werdringen/S. Sonntag).

könnte. Der originale Schädel Fund wird gleich daneben ausgestellt.

Im Zuge der Eröffnung des Blätterhöhlen-Raums wurde auch die Werdringer Museumspädagogik angepasst und um entsprechende Angebote erweitert. Den Kern dieses neuen Museumsprogramms rund um die Blätterhöhle, bildet eine etwa 1,5-stündige Themenführung durch den Ausstellungsteil. Hierbei beschreiben ehemalige oder aktive Grabungsmitarbeiter nicht nur die ausgestellten Fundobjekte näher und stellen sie vor, sondern berichten auch aus erster Hand über den Grabungsalltag und die Anforderungen an Mensch und Ausrüstung, die solche Grabungen auf engstem Raum mit sich bringen. Ausstellungsrequisiten helfen dabei, einen Eindruck vom Grabungsalltag an

der Höhle zu bekommen. Ergänzt wird die Führung durch modular gestaltete Steinzeit-Workshops, die mit der Führung frei kombiniert werden können und in der Regel halbstündig sind. Wenngleich bisher noch keine Malereien im Inneren der Blätterhöhle nachgewiesen werden konnten, bietet etwa einer dieser Workshops die Möglichkeit, sich selbst als Höhlenmaler zu versuchen. Dabei ist sicherlich erwähnenswert, dass die von der Museumspädagogik genutzten Farben zum Großteil authentische Pigmente wie etwa Ocker, Holzkohle oder Hämatit sind (Abb. 4). Als Bezugsquelle werden dafür vor allem Lagerstätten mit historischem Kontext bevorzugt – wie etwa die unterschiedlichen Ockertöne von Tagebaustätten aus Südfrankreich.

Zukünftig plant das Museum, die Themen Umwelt- und Naturschutz stärker in das Programm mit einfließen zu lassen. Nicht nur, weil sich dieser Themenbereich harmonisch in die bisherigen Konzepte einfügt, sondern auch weil das Wasserschloss Werdringen mitten in einem Landschafts- bzw. Naturschutzgebiet liegt (Abb. 5). Dieses Gebiet ist geprägt vom Harkortsee mit sehr fruchtbaren Ufer- und Schwemmlagen und dem nahegelegenen Kaisberg als Forstgebiet. Hier liegen auf sehr engem Raum unterschiedliche und auch historisch relevante Biosphären vor, wie sie in ähnlicher Form im Bereich der Blätterhöhle vorgekommen sein könnten. Sie bieten das Potenzial, den Besucher in die Natur- und Landschaftswahrnehmung regionaler steinzeitlicher Gesellschaften abtauchen zu lassen.

Summary

The Blätterhöhle cave in Hagen is one of the most important sites in central Europe as the area in front of it boasted a unique soil section that showed the transition from the Mesolithic to the Neolithic period. The permanent exhibition of the Wasserschloss Werdringen Museum now has a room dedicated to the research results gleaned from studying the cave.

Samenvatting

De Blätterhöhle te Hagen is één van de belangrijkste archeologische vindplaatsen van Midden-Europa, omdat daar in een uniek bodemprofiel de overgang van het mesolithicum naar het neolithicum is vastgelegd. In de permanente tentoonstelling in museum Wasserschloss Werdringen is nu een ruimte ingericht voor de presentatie van de onderzoeksresultaten.